

Schloß Rosenau bei Coburg

Sie müssen sich sehr geliebt haben, die englische Queen und der deutsche Prinz. Ihrer vor 150 Jahren geschlossenen, nur 21 Jahre währenden Ehe entstammten vier Söhne und fünf Töchter. Von dieser für die Geschichte Europas, ja der Welt bedeutungsvollen großen Love-Story des 19. Jahrhunderts war am 4. Oktober viel die Rede, als der bayerische Finanzminister Gerold Tandler Schloß Rosenau nach Abschluß der mehrjährigen Außen- und Innenrenovierung wieder der Öffentlichkeit zugänglich machte. Das sieben Kilometer östlich von Coburg gelegene Schloß, ein frühes Beispiel neugotischer Architektur hierzulande, ist ein noch überraschend wenig bekanntes Denkmal enger deutsch-britischer Beziehungen.

Das könnte sich nun bald ändern. Ein eigener Raum wird künftig der Erinnerung an Queen Victoria (1819-1901) u. ihrem Prinzgemahl Albert von Sachsen-Coburg u. Gotha gewidmet sein. Sie waren die Protagonisten unserer Love-Story. Victoria hatte 1837 den Thron des Empire bestiegen. Ihr Name steht noch immer für die Blütezeit des britischen Bürgertums in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. 1840 heiratete sie ihren nahezu gleichaltrigen Coburger Cousin Albert, der am 16. August 1819 das vielzitierte Licht der Welt erblickt hatte. Nach dessen frühzeitigem Tod (1861) zog sie sich weitgehend aus der Öffentlichkeit zurück, hielt die Zügel der Staatsangelegenheiten jedoch weiterhin relativ fest in den Händen. 1877 nahm die Königin auf Veranlassung ihres Premierministers Disraeli sogar noch den Titel einer Kaiserin von Indien an.

Obleich sie ihren Gemahl um 40 Jahre überlebte, soll sich Victoria nie von ihrer Witwenkleidung getrennt haben. Oft und gern besuchte sie auch später mit den Kindern Alberts deutsche Heimat, so bereits 1862. Bei dieser Gelegenheit stiftete sie der Residenzstadt Coburg ein stattliches Bronzedenkmal, das ein britischer Bildhauer namens Theed

ausführte. Es zeigt Albert im Ornat der Ritter des Hosenbundordens, wie er eine Aufzeichnung der ersten Weltausstellung in London von 1851 in seinen Händen hält. An der Konzeption und Organisation dieser Schau, die einen Überblick über die Gesamterzeugung der damals absolut stärksten Weltmacht vermittelte, war der Prinzgemahl führend beteiligt. Natürlich nahm die Königin mit fast allen Kindern im August 1865 an der Denkmalsenthüllung auf dem festlich geschmückten Coburger Marktplatz teil. Bereits zwei Wochen zuvor hatte sie sich in der Rosenau einquartiert. "Wenn ich nicht Königin von England wäre, würde hier mein wirkliches Zuhause sein," heißt es sinngemäß in einer früheren Tagebuchaufzeichnung der Regentin. Erst in späteren Jahren mußte sie sich von ihrem Premier Disraeli auf den Boden der Tatsachen zurückholen lassen. "Majestät, sie können das Empire nicht von Coburg aus regieren."

Wer aber hat es wirklich regiert? "Zeit lebens stand sie unter dem Einfluß ihres Gemahls Albert von Sachsen-Gotha", heißt es unter dem Stichwort Victoria im Brockhaus. Differenzierter äußerte sich der etwa vor Jahresfrist verstorbene Lokalhistoriker Walter Schneier: "Ohne eigenes Machstreben hatte Albert das völlige Vertrauen der Königin und ging in deren Unterstützung als Berater und Sekretär völlig auf." Dieser Einfluß und das wachsende Vertrauen auch seitens der britischen Regierung hätten dazu beigetragen, die Stellung der Krone in England wesentlich zu festigen. Bei der Denkmalsenthüllung hob Alberts Bruder, der regierende Herzog Ernst II., noch einen anderen Gesichtspunkt hervor: "Möge sein einziges ehernes Standbild auf dem von ihm so geliebten deutschen Boden noch späte Geschlechter erinnern, wie Vieles und Entscheidendes der deutsche Prinz für sein Vaterland getan hat." Große Popularität genoß der Prinzgemahl wegen seines sozialen Engagements für die

Bergarbeiter in Wales und die Bewohner der Londoner Slums, denen es an jeder staatlichen Fürsorge fehlte. Das Volk nannte seinen Beschützer "Albert den Guten".

Die Hochzeit des Jahrhunderts vom Februar 1840 aber wirkt über allen weltpolitischen Wandel hinweg bis auf unsere Tage fort. Sie legte den Grund für das Haus Sachsen-Coburg in Großbritannien und Irland, das mit der jetzigen Königin Elisabeth II. in ununterbrochener Reihenfolge die Monarchie des Inselreiches verkörpert. Allerdings sah sich die Dynastie während des 2. Weltkrieges unter König Georg V. genötigt, ihren Namen zu ändern; sie nennt sich seither "Haus Windsor". Aus jener Zeit datiert übrigens auch die Umbenennung des deutschstämmigen Hauses Battenberg in Mountbatten, dessen Sproß Philipp seit 1947 Prinzgemahl von Elisabeth II. ist. Über solche und andere Zusammenhänge informiert übrigens eine vielgefragte Sonderbroschüre des Fremdenverkehrs- und Kongreßbetriebes der Stadt Coburg. Titel: "Ein Herzogtum macht Weltgeschichte".

Rund zwölf Millionen Mark läßt sich der Freistaat Bayern die Gesamtrestaurierung von Alberts Geburtsstätte kosten, knapp neun Millionen sind davon bisher verbaut worden. Das inmitten einer nach englischen Vorbildern geschaffenen Parkanlage über dem Talgrund der Itz thronenden Schloß Rosenau hat eine interessante Vergangenheit. Vermutlich reicht sie sogar ins 12. Jahrhundert zurück. Erst 1805 kaufte es der kunstsinnige Coburger Herzog Franz Friedrich Anton für seinen ältesten Sohn und ließ es zum ständigen Sommersitz ausbauen. Die gleichzeitig entstandene Parkanlage mit See, Wasserfall und Grotte zählt heute zu den bedeutendsten Landschaftsgärten in Bayern. Sie geht unvermittelt in die noch bäuerlich geprägte Umgebung über, ohne Trennmauern oder -zäune. 1971 übernahm der Freistaat den damals sehr

heruntergekommenen Komplex und gab ihn ein Jahr später in die Obhut seiner Schlösserverwaltung.

Um 1850 hatte sich Prinz Albert zur Erinnerung an seine unbeschwerten Jugendjahre von einem Künstler namens Ferdinand Rothbart Aquarelle mit Ansichten der Innenräume von Schloß Roseau nach England schicken lassen. Sie befinden sich heute noch im Schloß Windsor und ermöglichen es den Restauratoren, die Einrichtung der Wohn- und Gesellschaftszimmer im Obergeschoß der Rosenau exakt so zu gestalten, wie sie sich dem Auge darbot, als Victoria und Albert hier häufig Einzug hielten. Schwarz gefaßte Biedermeiermöbel, Kachelöfen, Lüster und Spiegel aus Wien, gotisierende Wandmalereien, Uhren und Porzellane vermitteln mehr als nur einen Hauch vom Ambiente der großen deutsch-englischen Liebesromanze. Der Marmorsaal im Erdgeschoß soll künftig auch für kulturelle Veranstaltungen genutzt werden. Prinz Alberts Jugendzimmer befand sich ganz oben unter dem steilen Dach des Schlosses mit dem markanten Staffelgiebel und dem runden, zinnengekrönten Treppenturm.

Der Gedanke liegt nahe, das derart sorgsam restaurierte Schloß Rosenau nun auch zu einem Zentrum deutsch-britischer Begegnungen zu entwickeln. So sieht es jedenfalls die 1981 in Coburg gegründete Prinz-Albert-Gesellschaft. Ihre Begründung: "Prinz Albert war überzeugter Vorkämpfer der westeuropäischen Rechts- und Verfassungsideen. Im deutsch-englischen Einvernehmen sah er die große Chance für die Erhaltung Europas als Völkerrechts- und Friedensgemeinschaft, aus der eine Solidarität aller Kulturstaaten möglich erschien."

Ab 5. Oktober ist das Schloß wieder täglich (außer montags) bis 16.30 Uhr zu besichtigen; an Feiertagen gelten Sonderregelungen.